

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 16 (1962)

Heft: 11: Planen und rationnelles Bauen = Planning et construction rationnelle = Planning and rational building

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keller-Metallbau St.Gallen



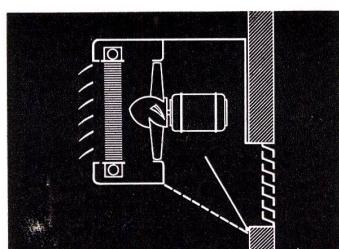
Eternitfassaden System Keller

Unsichtbare Plattenauflageung, verdeckte Neopren-Stoßprofile, Sichtfuge 3 mm. Geschäftshaus der Sanitas AG, St.Gallen. Architekten Stäheli & Frehner

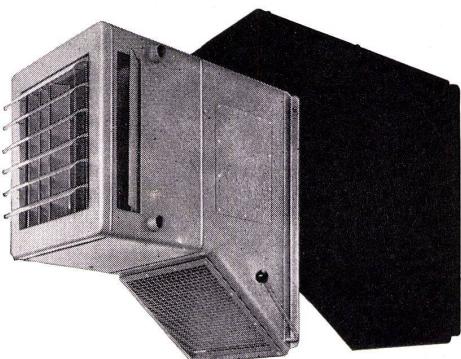


A. Keller, St.Jakob-Str. 11, Tel. (071) 248233

Gratiner AG SG



Orion-Luftheizapparate



Zum Anschluss an alle gebräuchlichen Heizungssysteme. Hochwertiges Luftheritzer-element aus Kupferrohren mit Aluminiumlamellen. Leistungsfähiger, geräuscharmer Ventilator. Das Heizgerät der Zukunft für die verschiedensten Verwendungszwecke.



Orion-Werke AG.Zürich
Hardturmstrasse 185, Telefon (051) 421600



Blei-Kristallglas

Sehr gediegen wirkende Beleuchtungs-körper aus Kristallglas. Komplettes Programm: Pendel für große Räume, Decken- und Wandlampen; rund, sechseckig, quadratisch und rechteckig. Geeignet als Einzelleuchten oder zu Gruppierungen. Einbautypen. Bitte verlangen Sie Prospekte.



Emil Waldvogel, Talstr. 74, Zürich 1
Telefon 051/272365. Auf telefonischen
Avis reservierter Parkplatz.

Ventilatoren in Fenster einbauen!

Günstigste und einfachste Lösung des Lüftungsproblems.

Dass es heute ein XPELAIR sein muss, ist uns ALLEN klar. Jetzt gilt es nur noch den richtigen Typ zu wählen. Für eine einwandfreie Entlüftung ohne Zugluft sollte die Luftumwälzung pro Stunde das 9-10fache des Rauminhaltes betragen.

Für jeden Raum
den passenden
XPELAIR!



Bis 30 m³ Rauminhalt
für Privatküchen, Dunkelkammern, WC, Badezimmer.
Type V 354 mit 310 m³ Stundenleistung.

Von 50-60 m³ Rauminhalt
für Bar's, Büros, Labors, Wartezimmer, Ladengeschäfte,
Type V 360 mit 425 m³/h Luftumwälzung.

Bis ca. 100 m³ Rauminhalt
für Cafés, Restaurants, gewerbliche Betriebe usw.,
Type V 370 mit 850 m³ Stundenleistung.

Bis ca. 200 m³ Rauminhalt
für Hotellerie, Gastgewerbe, Vortragssäle, Kinos und
größere gewerbliche Betriebe — das Top-Produkt:
Den neuen XPELAIR V 380 mit 2 Drehzahlen und
1700/1100 m³/h Luftumwälzung. Ultra moderne Form.

XPELAIR
das Spitzenprodukt einer führenden Ventilatoren-Fabrik!

Wählen auch Sie für
jedes Lüftungs-
Problem im Rahmen
dieses Programms
vom Guten das BESTE:
XPELAIR-
Fensterventilator

Erhältlich beim
Elektro- und
Sanitär-Installateur

BON

Senden Sie mir GRATIS
Ihre interessanten Pro-
spekte über den
100.000 fach bewährten
XPELAIR.

BW 2

Genaue Adresse:

66

A. Widmer AG.

Sihlfeldstr. 10, Zürich 3, Tel. (051) 33 99 32/34



ist voll von solchen Widerstandsleistungen), aber man hatte bis jetzt Zeit, Neues und Altes einander anzupassen.

Heute haben wir die Zeit gegen uns. Das Neue nimmt oft rascher Besitz von uns, als wir uns ihm anpassen können. Auch besteht kein Grund, anzunehmen, daß diese Verdichtung und Unbeständigkeit unserer Angelegenheiten nachlassen wird. Im Gegenteil, wir haben manch heftigen Bruch und den plötzlichen Zerfall einer festen Einrichtung nach der andern zu erwarten. Die Zeit dürfte kommen, da wir, anstatt von Traditionen unterstützt zu sein, völlig den Kontakt mit dem Erbe verloren haben, das wir jetzt als ausschlaggebend für eine befriedigende Lebensweise betrachten.

Städtebauliche Auswirkungen

Unnötig zu sagen, daß weder Wandel noch Tradition an sich gut sind. Sicherlich gibt es viele Veränderungen, ohne die wir gut auskommen. Das Automobil zum Beispiel ist ein ausgezeichnetes Mittel, uns von einem Ort zum andern zu bringen, nicht zuletzt auch wegen seines Einflusses bei Liebesabenteuern. Aber es hat auch viele unserer Städte zu einem Durcheinander von Parkplätzen und verwirrenden Verkehrsadern gemacht und stellt somit vielleicht das größte, alleinige Hindernis zur vernünftigen Planung eines lohnenden Stadtlebens dar.

Ebensowenig folgt auch, daß Traditionen um jeden Preis erhalten werden müssen. Viele ernsthafte Probleme, denen sich unsere riesigen Städtekoplexe gegenübersehen, sind Folgen veralteter politischer Rechtsprechung, die ihre Daseinsberechtigung längst überlebt hat. Die Ostküste der Vereinigten Staaten von Boston bis Washington bildet ein einziges Städtegebiet, mit sich überschneidenden und sich widersprechenden politischen Gebilden, an die man sich aus Loyalität zu veralteten Traditionen hält.

Der schöpferische Mensch will am Bau der Kultur weiterarbeiten

Das Phänomen von Wandel und Tradition ist entscheidend für die bildenden Künste, aber auch für alle anderen schöpferischen Lebensbereiche. Die bemerkenswerten Geschehnisse, die sich in unserer Welt ereignen, haben das Milieu des Künstlers, seine Art, die Welt zu sehen und auf Erlebnisse zu reagieren, verändert. Wenn er sich auch so gut wie möglich diesen veränderten Umständen anpaßt, so hat der Künstler doch die Tendenz, sein außerordentlich reiches Erbe als etwas, das erhalten werden sollte, zu betrachten, ob er nun in seinem eigenen Werk darauf zurückkommt oder nicht. Seine Bemühungen sind Beiträge zu diesem Erbe und machen es nicht weniger wertvoll.

Gleichzeitig ist er sich völlig bewußt, daß das Erbe der Kunst eine Behinderung sein kann, eine Last, die er abschütteln muß, wenn er eine seiner Zeit und seinem Standort angepaßte Art des Sehens schaffen will. Das unerbittliche Ausmaß der wissenschaftlichen Revolution drängt ihn in eine ungeahnte Zukunft, die seine Anpassungsfähigkeit als Künstler und Mensch aufs äußerste erprobt. Ein kurzer Blick auf einige dieser enormen Wandlungen könnte an diesem Punkt unserer Untersuchung über die Situation des Künstlers

gegenüber dem Wissenschaftler von Nutzen sein.

Einflüsse der Astronautik

Wir alle sind vertraut mit den Erdsatelliten und den Mondraketen, die den Anfang des Weltraumzeitalters ankündigen. Diese spektakulären Flugmittel sind jedoch nur Vorübungen für das MIS-Projekt (Mensch im Weltraum). MIS bedeutet mehr als den bloßen Abschuß von Astronauten ins kosmische All, so aufregend und bewundernswert solche Abenteuer zweifellos auch sein mögen. Unsere neue Vertrautheit mit dem Mond, der Sonne, den Planeten, den Milchstraßen hat aber zur Folge, daß wir die Erde nicht mehr als eine vom Sternenhimmel überwölbte Ebene betrachten. Heute bereitet es uns viel weniger Schwierigkeiten, uns vorzustellen, wie unsere Erde zusammen mit Tausenden von Millionen anderer Gestirne durch die Unermeßlichkeit des Weltalls wirbelt.

Dies bedeutet eine unglaubliche Vergrößerung und Veränderung unserer Vorstellungskräfte. Aber die meisten von uns haben, eingesponnen in die gewöhnlichen Denkweisen, die Bedeutung eines Kosmos, der mit Millionen von Lichtjahren gemessen wird, noch nicht ideell zu erfassen vermocht. Wenn wir uns aber Künstlern unserer Zeit zuwenden, finden wir bestimmte Auswirkungen dieser neuen Sicht in Bildern wieder, die den Raum ohne Anfang und Ende und ohne Ähnlichkeit mit unserer alltäglichen Umgebung darstellen. So wähnt sich der Betrachter bei Werken eines Jackson Pollock oder eines Clifford Still eher im Innern eines räumlichen Feldes, als daß er eine Schau des Raumes von einem günstigen, außerhalb gelegenen Punkte vermittelt erhält. Als Betrachter haben wir auf solche Darstellungen gefühlsmäßig zu reagieren gelernt, ohne gleich die Parallelen zur Wissenschaft zu ziehen. Das schadet aber nichts, denn Kunst reflektiert die fundamentale Beziehung des Menschen zum Bild der Welt.

Die Astronomen deuten die Möglichkeit einer primären Vegetation auf dem Mars an, mit großer Gewißheit jedoch ein völliges Fehlen von Leben auf den anderen Planeten. Andererseits kann die Existenz von vernunftbegabten Wesen anderswo im Universum nicht mehr als poetisches Phantasiegebilde oder wissenschaftliche Fiktion auf die Seite gewischt werden.

Entsprechend den gegenwärtigen Berechnungen ist der Wahrscheinlichkeitsfaktor, daß auf andern Himmelskörpern Wesen leben, hoch. Man hat einen überzeugenden Beweis, daß die Planeten vor Tausenden von Millionen Jahren durch Anhäufung von Partikeln, die die Sonne als Gaswolken und als kosmischen Staub umgeben, gebildet wurden. Daraus folgt, daß die Bildung der Erde ähnlichen Planeten gegenüber gar kein einmaliges Ereignis ist. Das Auftreten von Gasen und kosmischem Staub um die Sterne im Weltall ist ein Teil des normalen Kreislaufes dieser unglaublich riesigen thermonuklearen Reaktoren. Daher muß die Anhäufung von Materie zu erdnahenlichen Planeten viele Male stattgefunden haben.

Sogar wenn sich aus irgendwelchen Gründen auf Zehntausenden von